

# Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,  
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 88 / 01. Februar 2015

Aus dem Inhalt:

=====

Aproposia:	Von der Zerissenheit
Feuilleton:	
Rezension:	Von der Diktatur zur Demokratie Die Fertigmacher
Zeitgeist:	Zur Zeit wieder Zeitgeschichte erlebbar
0-Töne:	Es ist Zeit (Heiko Schulz)
Das Foto:	224 Stufen über Stralsund
Gruppe 20:	Strategie der Positionsverwirrung
Baron von Feder:	Amüsante Presselyrik

Hrsg: Hannes Nagel \* Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift der Redaktion: Kenzer Landweg 24, 18356 Barth

APROPOSIA

=====

**Am 06. Januar überfielen Bewaffnete die Redaktion der pariser Satirezeitung Charlie Ebdó und töteten mehrere Redakteure und Karikaturisten. Am 09. Januar war der 125. Geburtstag von Kurt Tucholsky. Am 10. Januar meldete N-TV, dass die Deppen von Pegida jetzt ein gemeinnütziger Verein werden wollen. Und fast jede Meinungsäußerung kann als Unterstützung der jeweils anderen Seite fehlinterpretiert werden.**

„Von der Zerissenheit“

Moderatorin: „Guten Abend, erlauchte Runde, falls ich das heute noch unbefangen so sagen darf. Ich möchte mit Ihnen über das Thema politischer Rollentausch sprechen. Bei uns zu Gast ist heute ein Gemüsehändler, den uns der Geist seines Schöpfer-Großvatters Tucholsky empfohlen hat.“

Gemüsehändler: „Wie Sie mich hier sehen, will ich diesmal kein Opfer einer Parteizerissenheit werden, sondern Sie das besonders behutsam, aber deutlich, erklären.“

Moderatorin: „Okay, Sie haben das Wort.“

Gemüsehändler: „Also die Meinungsfreiheit, nicha, die gilt doch im demokratisierten Westen als höchstes Gut. Und die EU gehört zum demokratisierten Westen dazu, inklusive Deutschland. Das ist eine schöne Theorie, die praktisch leider nicht stimmt. Denn im Gegensatz zur Europäischen Union ist die Meinungsfreiheit ein grenzenloser Raum.“

Mesiramis Drohne: „Europa ist auch ein grenzenlos freier Raum. Das Schengener Abkommen....“

Gemüsehändler: „Aber eben auch Frontex. Und da beginnen sich die politischen Rollenspiele zu vertauschen. Pegida und die Nazis fordern Ausländer raus, und die Politik fordert von ihrer Grenzschutzagentur Frontex, keine Flüchtlinge rein zu lassen. Wenn die Politik sowieso

schon das macht, was Pegida und andere wollen, dann sind sie bald salonfähig. Dieser Tage dachte sinnierte ich, dass man zur Zeit höllisch aufpassen muss, wenn man zu einer Demo geht, nicht dass man plötzlich im falschen Zug mitläuft. Zum Teil sind ja Slogans, Ziele und Erkennungsmerkmale verwechslungsfähig. Man könnte ja fragen: Seid Ihr die Guten? – da würden alle Ja rufen und das Demonstrieren hätte sich ins Grundlose erledigt. Fragt man: Seid Ihr Nazis? und steckt dabei mitten im Pegidazug – was passiert dann? Denn sieh selbst, zu wie Du aus der Nummer wieder raus kommst. Zu Hause bleiben ist auch keine richtige Lösung. Ich möcht in aller Bescheidenheit den Spruch “Wir sind das Volk” zu “Wir ALLE sind das Volk” erweitern. Das ist meine Klassenlehrerempfehlung für die große Hofpause. Spielt schön und zankt Euch nicht, werte Demonstranten, besinnt Euch stattdessen und notfalls geht Euch aus dem Weg, aber ohne Mauern, Zäune, Schutztruppen und ähnliche Aufputzmittel.“

Mesiramis Drohne: „Wir haben Radikalisierungsprozesse in Deutschland, bei denen sich Personen äußerlich und innerlich bis hin zu ihren Essgewohnheiten verändern.“

Unker: „Und das ausgerechnet jetzt, wo mir mein Arzt ne Ernährungsumstellung verordnet hat.“

Moderatorin: „Übrigens, hier steht grade im Tagesspiegel: Die Weltbevölkerung wächst und Fleisch wird zum Luxusgut. Unsere Ernährung wird sich in den kommenden Jahrzehnten verändern – deshalb könnten bald Insekten, Algen und sogar Laborfleisch auf unseren Tellern landen.“

Zwischenrufer: „Passen Sie gut auf, Herr Drohne. Achten sie auf Speisekartensammlung in Restaurants und bei Imbissbuden.“

Dr. Liberalitas: „Wenn Dr. Schröder und Herr Steinmeier sagen, dass, wer Ausgrenzung und Kleinherzigkeit gegenüber Flüchtlingen predigt, unsere westliche Wertekultur nicht kennt und vom Christentum keine Ahnung hat, so stehen beide unumstritten an der Spitze all der gutmeinenden aber naiv-unwissenden Bürgerinitiativen und Bewegungen.“

IHW-Gründer: „Als Mitinitiator der Göttinger Initiative Humane Welt IHW erkläre ich Ihnen, Dr. Liberalitas, dass aus dem Gallemund von sozialfaschistischer Hartz-Vier-Politik sogar die Wahrheit zur Lüge verkommt.“

Dr. Liberalitas: „Ihnen wünsche ich, werter Herr Gründer, dass Thilo Sarrazin persönlich Ihr Grundsicherungsbearbeiter wird.“

Moderatorin: „Genug gegefirt, Dr. Liberalitas. Sorgen wir nun bitte alle dafür, dass Pegida nicht zur Sammelbewegung übler nationalistischer Akteure wird, sonst könnte es sein, dass aus dem Anschlag auf die französische Satireredaktion der Funken des Europäischen Bürgerkrieges entsteht.“

Zwischenrufer: „Pegida hat in Dresden Antrag auf Anerkennung als gemeinnütziger Verein gestellt. Gemeinnützig? Vielleicht für das Kapital. Aber nicht für die sozial Schwachen, die Verfolgten der Kriege um Europa herum und das Wohl der Schöpfung.“

Unker: „Und wenn sie erstmal anerkannt sind wie damals in der DDR das Neue Forum, dann nimmt keiner mehr die nationalen rechtsradikalen Wurzeln und Strömungen dieser Sammlung mehr wahr. Kennen Sie den? Ein Banker, ein Hartz-Vier-Opfer und ein Flüchtling sitzen an einem Tisch. Auf dem Tisch steht eine Schale mit 15 Keksen. Da nimmt sich der Banker 14 und sagt zum Hartz-Vier-Opfer: Pass auf, der Asylant will Dir Deinen Keks wegnehmen.“

Gemüsehändler: „Ich wünsch mir Kekse für ALLE und nicht nur für die, welche mit raubender Hand in die Gemeinwohlschüssel greifen. Die Mägen von allen KÖNNEN satt sein, wenn WIR nicht mehr als VERBRAUCHER bezeichnet werden und man UNS nicht mehr mit MONSANTO-SCHEISS abfüttert.“

Unker: „Ist schon komisch: Das PRINZIP des Kapitalismus ist das Privateigentum. Aber die GESCHÄFTSGRUNDLAGE ist der gegenseitige Raub.“

Zwischenrufer, Flüchtlinge und sozial Ausgegrenzte:

„Schlafe unruhig, Kapitalismus, und erst dann wieder ruhig, wenn Du das geraubte Gemeinwohl aus seiner Geisel-

haft lässt. Und bist Du nicht willig, so werden wir einig. Hab Angst, Kapital, hab Angst, Dein Ende ist nah.“

## FEUILLETON-REZENSION

=====

### Rezension „Von der Diktatur zur Demokratie“

„Das muss auch für faschisierte Demokratien gelten“

Das Wort Diktatur hört sich nach Militärjunta an. Es hört sich an, als verschwänden stets willkürlich Menschen. Wenn man morgens aufsteht, weiß man noch nicht, ob man abends bereits gefoltert wird. Angst und Denunziation beherrschen die Beziehungen der Menschen untereinander. Solche Diktaturen gibt es. In dem Wortungetüm „Diktatur der Arbeiterklasse“ ist das Wort „Diktatur“ nur unglücklich oder missverständlich gewählt. Neben reinen polizeistaatlichen Diktaturen gibt es aber auch noch das Diktat der Finanzmärkte mit seinen verheerenden sozialen Auswirkungen und ein Diktat der Rechts- und Regelvorschriften beispielsweise bei der individuellen Versorgung von Haushalten mit Solarenergie und bei anderen Zwangsgebühren, die nicht nötig sind. In Gene Sharps Broschüre „Von der Diktatur zur Demokratie“ (in vierter Auflage 2014 bei C.H.Beck in München erschienen) geht es aber ausschließlich um solche Diktaturen, die an der Macht des Militärs auch im Innern des eigenen Landes und an paramilitärischen Polizeibefugnissen erkennbar sind. Staatsrechtler, Gesellschaftswissenschaftler, Historiker und Politikwissenschaftler lehren beinahe einhellig, dass es zwischen Demokratien und Diktaturen eine Art Abwechslungsverhältnis gäbe. An das Ende einer diktatorischen Herrschaft schließt sich eine bisweilen lange Phase der Demokratisierung an. Aber auch Demokratien halten nicht ewig, und so können sie in Chaos versinken. Dann ruft der Staat nach dem Militär, um Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten. Das Militär versteht sich als Retter und baut seinerseits seine Macht aus. Weil es gar nicht anders kann, beruht die neue Ordnung auf Befehl, Gehorsam und

Bestrafung und schon ist die Diktatur etabliert. Irgendwann reicht es den Menschen und sie versuchen einen demokratischen Wandel herbeizuführen. Sie sollten das tun, solange die Erinnerung an die Annehmlichkeiten der Demokratie noch frisch ist, damit sich jeder etwas unter dem Neuen vorstellen kann, welches das Alte, die Diktatur, beseitigt. Ein Gustav Noske, der seinerseits bezeichnender Weise Sozialdemokrat war, hielt 1918 die militärische Diktatur für ein legitimes und geeignetes Mittel, um mittels übergeordneter Gewalt reaktionäre Kräfte, welche die Monarchie wieder haben wollten, und revolutionäre Kräfte, die soziale Gerechtigkeit erträumten, gegeneinander auszuspielen. Auf der einen Seite Reaktion und Monarchie und auf der anderen Seite Demokratie und Republik höhnte die Weimarer Republik solange aus, bis das Land in Hitlers braunem Übel saß. Hätten Weimars Demokraten das Buch gekannt, hätten sie den Sturz in die faschistische Diktatur verhindern können. Vielleicht. „Hätte der Hund nicht gedrückt, hätte er vielleicht den Hasen gefangen.“ Aber angesichts der derzeitigen Abstiegsdrohung der Demokratie zugunsten einer neuerlichen Diktatur könnte die Lektüre des Buches durchaus ein Wegweiser sein, wie man eine europäische Diktatur vermeiden kann. Schon komisch, dass unterdrückte Länder zur Demokratisierung neigen, während Demokratien zur Faschisierung tendieren, wie es die USA-Politik seit der Globalisierung und Neoliberalisierung der Weltwirtschaftsordnung unverhohlen vorführt. Das Wichtigste an Gene Sharps Buch ist die Auflistung der 200 Methoden des gewaltfreien Kampfes gegen Diktaturen oder zum Stopp abgleitender Demokratien in den Pfuhl der Diktaturen. Die sind alle im Anhang aufgelistet.

**(Gene Sharp, „Von der Diktatur zur Demokratie. Ein Leitfaden für die Befreiung. Lehrbuch zum gewaltlosen Sturz von Diktaturen.“, Verlag C.H.Beck, 4. Auflage 2014, Original: „From Dictatorship to Democracy“, 1993)**

## FEUILLETON-REZENSION

=====

Rezension: „Die Fertigmacher“

„Systematischer Kleinkrieg gegen Bürgerrechte“

Eine Beschreibung deutscher Arbeitswelten kann sich nur auf westdeutsche Arbeitswelten und seit 1990 auf gesamtdeutsche Arbeitswelten beziehen. Ostdeutsche Arbeitswelten kannten weder Streikrecht noch Bagatellkündigungen. Selbst in den westdeutschen Arbeitswelten muss es einmal eine Zeit gegeben haben, da Gewerkschaften und Betriebsräte bezüglich der Arbeitnehmerinteressen eine ziemlich starke Position gegenüber den Arbeitgebern hatten. Es scheint jedoch eine ziemlich starre Blockkonfrontation gewesen zu sein, denn nach dem Ende des Sozialismus, der Bipolarität der internationalen Politik und dem hemmungslosen Ausbau von Globalisierung und Neoliberalismus wurden Arbeitswelt und Arbeitsrecht, Kündigungsschutz und soziale Mindeststandard für eine einigermaßen akzeptable Teilung in arbeitende Menschen, Gut- und Besserverdienende Menschen sowie nicht-mehr-arbeitende-und trotzdem-besitzende Menschen systematisch aufgelöst. Das zeigte sich darin, dass „die Reichen“ sich nicht einmal dann Sorgen machen müssen, wenn die ihnen gehörenden Betriebe bestreikt werden. Kein Streik kann nennenswerte Umsatzeinbußen durch Profitausfall verursachen. Die eigentlich Arbeitenden verloren systematisch ihren Rechtsschutz. Das lag daran, dass „die Wirtschaft“ in Verbindung mit „der Justiz“ es geschafft hat, Arbeitnehmerrechte auszuhebeln und die Rechtsschutzvertreter der Arbeitenden mit einem Kleinkrieg zu überziehen, der bis hin zur bewussten Zerstörung von Existenz und Gesundheit geht. Wie solches geht und wer solches tut, haben Werner Rügemer und Elmar Wienand in dem Buch „Die Fertigmacher“ beschrieben. (Werner Rügemer/Elmar Wienand, „Die Fertigmacher“, Verlag PapyRossa, Köln 2014). Darin wird unter anderem beschrieben, dass Arbeit-



geber bei einer anstehenden Kündigungswelle mehr Rechtsberatung von professionellen Kündigungsanwälten erhalten als die Interessenvertreter der von zumeist Bagatellkündigungen als Vorwand betroffenen wehrlosen einfachen Angestellten. Arbeitgebern wurde daher mehrfach empfohlen, vorsorglich jedem Mitarbeiter über einige Jahre gestreckt „Faule Eier“ ins Nest zu legen, sie darauf abzumahnen um im Bedarfsfall nachweisen zu können, der Mitarbeiter sei schon längere Zeit wegen fehlender Zuverlässigkeit aufgefallen. Und dann wäre es ein außerordentlicher Grund zur fristlosen Kündigung ohne Chance auf Kündigungsschutzklage. Und das geht durch nahezu alle Branchen: Gastgewerbe, Einzelhandel, Post, Pflegedienst, Öffentlicher Dienst – selbst unter Beamten soll das vorkommen, aber da wird dann bestenfalls ein Karriereposten frei und Pensionen nur bei politischem Bedarf angekratzt. Völlig dem offenen diktatorischen Vorgehen frei gegeben sind Maßnahmen, bei denen durch Zersetzung von Familienverhältnissen oder partnerschaftlichen Beziehungen Druck auf das wunschgemäße Verhalten eines Betriebsrates oder eines Gewerkschaftsmitgliedes ausgeübt werden soll.

Man möchte doch dann sowohl interessehalber als auch wegen der Menschlichkeit wissen, wie bei der Bahn gegen den Chef der Lokführergewerkschaft Claus Weselsky vorgegangen wurde. Kurzzitat aus Spiegel Online:

**Chef der Lokführer-Gewerkschaft: Weselsky beklagt „Pogrom-Stimmung gegen die GDL“**

**Claus Weselsky sorgt erneut mit einem drastischen Vergleich für Aufsehen. Der Chef der Lokführergewerkschaft beklagt im „Kölner Express“, dass „von interessierter Seite eine Pogrom-Stimmung gegen die GDL“ erzeugt werde.**

**(Werner Rügemer/Elmar Wienand, „Die Fertigmacher“, Verlag Papy Rossa, Köln 2014)**

## FEUILLETON-ZEITGEIST

=====

„Zur Zeit wieder Zeitgeist erlebbar“

Am 06. Januar wurde die Redaktion der französischen Sati-rezeitschrift Charlie Hebdo überfallen und mehrere Mit-arbeiter getötet. Weil jemand dabei Allahu Akbar rief, wussten Staat, Politik und Medien sofort, dass es ein is-lamistischer Anschlag war. Anschließend war in Paris polizeilich gesehen die Hölle los, denn ein terroristi-scher Anschlag ist unerträglich. Gewalt, Krieg, Bürger-krieg und Terrorismus sind unerträglich. Die Zeitung war das Ziel des Anschlags, weil sie bezüglich der Satire stets am Grenzfluss des Zulässigen wandelt und ihn öfter überschreitet. Die Überschreitung des Rubikons ist ihr gutes französisches Recht, weil die Meinungsfreiheit be-züglich der Satire keine Grenzen kennt. So etwa schreiben Medien, ihre Kommentatoren, so berichtet das Fernsehen. Auch Demonstrationen fanden statt. Demos sind die ver-bliebene Möglichkeit, wie das Volk öffentlich seine Mei-nung sagen kann. In Wahlen kann es das auch, nur nicht öffentlich, denn Wahlen sind geheim, und man sieht am Ende das Ergebnis, aber nicht notwendigerweise den Willen der Wähler. Außerdem finden sie nur alle vier Jahre statt. Aber dann kam etwas, was sich PEGIDA nennt (bald: „nann-te“), will sich als Bürgerinitiative verstanden wissen, und schafft vor allem eins: Auf geistlose Weise den Zeit-geist zur Antwort zu provozieren.

Immerhin besinnt sich die Zeit des Geistes, der ihr Er-füllung geben kann. das ist so ähnlich wie Beruf und Ar-beit und Familie und Freunde und so weiter jedem einzel-nen Menschen ein Stück weit Selbstverwirklichung geben. Zeitgeist ist die Selbstverwirklichung eines historischen Zeitabschnittes. Zur Zeit ist Vieles im Wandel. Soziale Gewissheiten werden fraglich, Krieg wieder denkbar, Ego-ismus und Fremdenfeindlichkeit werden salonfähig – aber

vor allem und trotz allem: Zur Zeit erkennen überall Menschen, dass ihre eigene Selbstverwirklichung auch eine Selbstverwirklichung ihres historischen Zeitabschnittes ist. Für die Selbstverwirklichung braucht man zuerst nur zu erkennen, worin die eigenen Interessen bestehen. Die eigenen Interessen sind wohlbemerkt nicht die eingeredeten Interessen, die von Werbung, RTL, RadAB, Gewinnspielen und den Massenverblödungswaffen der Mainstream-Journalismusgeschütze stammen, sondern das kleine Stück Frieden, das man aus sich selbst in Augenblicken von Ruhe und Besinnung findet. Früher sagte man: „Keiner weiß, wer wen bescheißt, aber alle wissen: wir werden beschissen.“ Heute erkennt man die Scheißer. Dank Edward Snowdon und Bradley Manning, Claus von Wagner und Max Uthoff, Bloggern und Sängern sowie Denkern und Fragern sind zur Zeit sogar Menschen zumindest sensibilisiert zur Wahrnehmung von Lügen, Halbwahrheiten, Manipulationen, gegenseitiges Ausspielen von Orientierungspunkten. Es sind Menschen, die unter der Kanzlerschaft von Helmut Kohl die Spasspartei FDP noch als Konkurrenzprogramm zum „Scheibenwischer“ von Dieter Hildebrandt betrachteten.

Zur Zeit ist wieder Zeitgeist erlebbar. Der führt dazu, dass statt „WIR sind das Volk und IHR nicht“ ein „WIR ALLE sind das Volk“ gefühlt und gerufen wird. Und wir alle wollen das raus lassen, was wir können, damit wir alle unsrer Zeit Geist und Erfüllung gönnen.

## FEUILLETON-O-TÖNE

=====

„Es ist Zeit“  
(von Heiko Schulz)

Sollte ich ...

Da sitze ich, gerade heute,  
es könnt genau so gestern sein,  
und denk an all die kleinen Leute,  
in deren Herzen brennt der Sonnenschein.  
Die noch nicht ahnen, wo es hin geht,  
da auf der großen weiten Welt.  
Die nicht merken, wie kalt der Wind weht.  
Es wird eisig in unsrem Weltenzelt.

Und sollte ich in zwanzig Jahren  
an heute dann zurück mich denken,  
um mich herum des Wahnes Scharen,  
ich würd euch gern, was einst war schenken.  
Und sollte ich in zwanzig Jahren,  
vielleicht ja auch nicht so lange hin,  
euch nicht vor Grausamkeit bewahren,  
muss ich mich fragen nach dem Sinn.

Da sitze ich gerade heute,  
es könnt genau so gestern sein,  
und spüre der Menschenmassen Meute.  
Und alle wollen Richter sein.  
Sie wissen nicht, was das bedeutet,  
wenn Recht aus Kindern Krieger macht.  
Wenn diesen dann ihr letztes Stündchen läutet,  
was hat das Richten dann gebracht?

Und sollte ich in zwanzig Jahren  
an heute dann zurück mich denken,  
um mich herum des Wahnes Scharen,

ich würd euch gern, was einst war schenken.  
Und sollte ich in zwanzig Jahren,  
vielleicht ja auch nicht so lange hin,  
euch nicht vor Grausamkeit bewahren,  
muss ich mich fragen nach dem Sinn.

Da sitze ich gerade heute  
und schau zurück und frage mich:  
Was ist's, was ich zutiefst bereute?  
Und denke immerzu an dich.  
Du bist das Kind, ein Kind der Erden.  
Du hast ein Recht auf Freiheit, auf dein Spiel.  
Doch diese Zeit jetzt all der blinden Horden,  
bewirkt in Zukunft, dass das Kind vom Baume fiel.

Und sollte ich in zwanzig Jahren  
an heute dann zurück mich denken,  
um mich herum des Wahnes Scharen,  
ich würd euch gern, was einst war schenken.  
Und sollte ich in zwanzig Jahren,  
vielleicht ja auch nicht so lange hin,  
euch nicht vor Grausamkeit bewahren,  
muss ich mich fragen nach dem Sinn.

Und sollte ich in zwanzig Jahren  
an heute dann zurück mich denken,  
so will ich eine Hoffnung wagen,  
dass Hass und Macht doch noch einlenken.  
Und sollt ich dann in zwanzig Jahren  
das leichte Spiel der Kinder sehen,  
wie warmer Wind ihr Haar lässt luftig wehen,  
dann denke ich zurück an heut  
und lächle.  
Ein Lächeln für der Welten fröhlich Kinderscharen.

(© H. Sch.)

Ja, ich mache mir momentan sehr große Sorgen. Und ich überlege immer, was ICH machen kann. Jegliche Art von Solidarität finde ich total klasse. Aber was kann ICH machen? Mit MEINEN Mitteln? Ob Ihr das Gedicht mit meinem Namen veröffentlichen sollt? Ihr könnt, Ihr müsst aber nicht. Es ist mein Gedicht, ja. Aber es geht mir dabei nicht um mich. Ich freue mich, dass ich irgendwie hin und wieder Worte finde, die dann auch mich zum Weinen oder auch zum Lachen bringen. Und natürlich ist es mir wichtig, dass sich niemand mit meinen Worten schmückt. Aber hier ist mir diese Sache so ernst, dass es mir vor Allem eben um den Weg dieses Gedichtes in die Welt geht. Es geht um das Gedicht, nicht um mich.

Ob es was bringt? Ich weiß es nicht. Ich weiß aber, dass es berührt. Denn es berührt auch mich. Dafür bin ich sehr dankbar. Und sollte ich irgendwann von irgendjemandem ein Gedicht geschickt bekommen und es wäre dieses, dann würde mich das auch glücklich machen.

Ich will die Hoffnung nicht aufgeben ... müssen.



DAS FOTO

=====

Zwohundert Stufen über Stralsund auf dem Turm der Marienkirche. Später zu Hause war in den Nachrichten die Sache mit Charlie Hebdo. Und ich dachte: Herr im Himmel, sind denn wirklich ALLE bekloppt?



## ANZEIGE GRUPPE 20

=====

### Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt

3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.

4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Wie die Positionsverwirrung ins Leere läuft“

Stellt Euch vor, es gibt ein Problem, ob hier in Deutschland oder sonst auf dieser Erde. Kommt vor und der erste Gedanke ist, ich MUSS mich positionieren.

„Dank“ reicher Informationsflut werden die Befürworter ebenso wie deren Gegner mit reichlichen Argumenten ausgestattet, es scheint, als könne Mensch diese Situation allseitig beleuchten und dann seine Stellung möglichst objektiv beziehen, frei seine Meinung bilden. Falsch! Error! Fehler! Täglich kommt das vor, was wir aber leider übersehen, ist die Tatsache, dass dies gewollt und manipuliert ist. Bist du „dafür“, bist du gut, bist du „dagegen“, bist du schlecht oder genau umgekehrt; es gibt Demonstrationen/ Proteste dafür und Gegendemonstrationen/ Proteste. Was aber wirklich bewirkt werden soll, erkennt das Niemand? Wir, das Volk sollen eben unsere Kraft einfach „Verheizen“, Du bist.. ich bin. .es ist eine feine Strategie der wirklichen Herrscher, irgendwann hat auch die Polizei die Schnauze voll, ständig „zwischen den „Fronten“ zu stehen“, dann treffen die Demonstranten blank aufeinander, hauen sich die Köpfe blutig, schlagen



sich die Zähne aus (Zahnersatz zahlt da keine Krankenkasse) oder das artet alles aus in Mob, Geschäfte werden geplündert, Autos angebrannt oder Schaufenster von Banken eingeworfen; gut, den Schaden bezahlt deren Versicherung, aber, was viel wesentlicher ist, der „Staat“ sieht sich in „Notlage“, und es muss doch jeder Bürger verstehen, er muss reagieren, heute nennt man das dann „Antiterrorgesetze“ .

Mit solcher Strategie ist es den „Oberen“ Herrschern nur all zu leicht, ach, Staatsgewalt brauchen sie doch nicht, es reicht, die Zersplitterung im Volk gedeihen zu lassen, es kommt so nie eine Kraft zustande, welche das System auch nur im kleinsten Detail gefährden kann.

Einfach fein eingefädelt!

Denkt darüber nach!

Andreas Krödel

BARON VON FEDER

=====

BARON VON FEDER

„Amüsante Presselyrik“

Die zeichnende Zunft machte in Paris vor, wie bedingungslose Respektlosigkeit der Satire aussieht. Das war Mut, manche sagen inzwischen sogar Übermut. Weil ein Mutiger hundert Mutige nach sich zieht, marschierten alle mit. Es könnte zu einer Belebung des schon lange darbdenden Genres des politischen Witzes kommen. Den Witz auf Religionen zu beschränken ist aber eine Selbstverstümmelung des politischen Witzes. Wussten Sie, warum sich Adolf Hitler immer chauffieren hat lassen? – Er besaß keinen Führerschein. Warum durfte man Erich Honecker 1989 keine Blumen schenken? – Weil ihm immer die Galle überlief, wenn er an Gießen erinnert wurde. Mangels Religion gab es in der DDR mehr Polizistenwitze als Witze über Pfarrer. Über Pfarrer gabs den hier: Kommt ein schwerhöriges Muttchen mit Hörrohr in die Kirche. Sagt der kurzsichtige Pfarrer: „Das eine sag ich Dir: Ein Tuut, und Dun fliegst raus.“ Oder, noch besser: Was ist paradox? – Wenn der Parteisekretär am Sonntag zum Gottesdienst will und die Maßnahme ausfällt, weil der Pfarrer bei der Kampfgruppenübung ist. Witze musste man erzählen können, um die Grenzen unbemerkt aber nachhaltig zu überschreiten. Dann geschah einem relativ wenig. Trug man zu dick auf, war es sehr wahrscheinlich, dass die zuständigen Organe einschritten. Sitzen zwei inner Kneipe. Sagt der eine: „Kennste den Unterschied zwischen Honecker und dem Bier? – Das Bier ist flüssig und Honecker überflüssig.“ Sagt der andere: „Kennste den Unterschied zwischen dem Honeckerbild und Dir? Das Bild bleibt hier und Du kommst mit – Staatsicherheit.“ Momentan scheinen viele sogar in Mainstreammedien den Mut zur gewagten Formulierung neu zu entdecken. Das finde ich schön. Kennen Sie den: Erdogan will Merkel drängen, die Türkei in die EU aufzunehmen. Sagt Erdogan: „Nur wer sich

selbst und andere kennt, der wird auch hier erkennen: Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen,.“ „Ah“, sagt Merkel, „Sie kennen Goethe. schön schön. Und was sagt Ihnen Götz von Berlichingen?“ Vor Jahren schon dachte ich mal darüber nach, ob die Nazis in der Weimarer Republik und später dann ihre eigenen Auffassungen von Kabarett hatten. Wie würde das Nazikabarett aussehen, gäbe es es? Ich fand darauf keine Antwort, nicht mal von Kabarettisten bekam ich eine.

PS: Satire darf alles. Sie darf auch mal geschmacklos sein. Aber keine satirische Geschmacklosigkeit erlaubt es anderen, die dafür verantwortlichen Satiriker zu töten.







